

Auf einen Blick

Ein kurzes Porträt der Freien Universität Berlin





Innerhalb des Gebäudekomplexes für die Geistes- und Sozialwissenschaften – wegen der Materialien auch Rost- und Silberlaube genannt – liegt mit ihrer markanten Kuppel die nach Plänen von Architekt Lord Norman Foster erbaute Philologische Bibliothek.

FOTO: DIRK LAUBNER

EXZELLENZ IM GRÜNEN

Die Freie Universität Berlin ist eine junge, internationale Hochschule mit einzigartiger Geschichte. Im ruhigen Südwesten Berlins gelegen, gehört sie zu einem der größten Wissenschaftsstandorte Europas. Die Freie Universität zählt zu den wenigen in allen drei Runden der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder als Exzellenzuniversität ausgezeichneten Hochschulen. Knotenpunkte der internationalen Zusammenarbeit sind die Verbindungsbüros der Universität in Kairo, Neu-Delhi, São Paulo und Tbilissi. Gemäß der weltweiten Rangliste „QS World University Ranking“ von 2025 gehört die Freie Universität Berlin zu den besten vier Universitäten Deutschlands und steht international auf Platz 88. Die Freie Universität Berlin erzielte im „Times Higher Education Impact Ranking“, das Universitäten hinsichtlich der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen vergleicht, in der Gesamtwertung zum fünften Mal in Folge die beste Platzierung aller deutschen Hochschulen. Besonders gut schnitt die Universität beim Ziel Geschlechtergleichheit ab.

DER FREIHEIT VERPFLICHTET

Die Freie Universität Berlin wurde am 4. Dezember 1948 von Studierenden und Forschenden gegründet, mit Unterstützung der US-amerikanischen Alliierten und der Berliner Politik. Auslöser war die Verfolgung kritischer Studierender an der damaligen Universität Unter den Linden im sowjetischen Sektor des geteilten Berlins. Frei von politischem Einfluss wollten Studierende und Forschende an der Freien Universität lernen, lehren und forschen. Die Freie Universität verdankt großzügigen Spenden aus den USA den Bau einiger wichtiger Gebäude, darunter das Universitätsklinikum Benjamin Franklin und das zentrale Hörsaalgebäude Henry-Ford-Bau. Wegen ihrer Gründungsgeschichte führt die Freie Universität die Begriffe Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit als Leitbegriffe in ihrem Siegel.



US-Präsident John F. Kennedy hielt 1963 an der Freien Universität eine programmatische Rede.

FOTO: JOACHIM G. JUNG

Der Henry-Ford-Bau wurde in den 1950er Jahren als zentrales Hörsaalgebäude errichtet.

FOTO: BERND WANNENMACHER



INTERNATIONAL VON ANFANG AN



An der Freien Universität lernen, forschen und arbeiten Menschen aus mehr als 100 Ländern.

FOTO: MICHAEL FAHRIG

Ihre Gründung 1948 verdankt die Freie Universität weltweiter Unterstützung, und internationale Impulse prägen seither die Forschung und Lehre. Um akademisch und intellektuell zu bestehen, knüpfte die Freie Universität von ihrer „Insellage“ in West-Berlin aus Verbindungen zu Organisationen und Persönlichkeiten in Deutschland, Europa und der ganzen Welt. Schnell wurde aus der Notwendigkeit eine Erfolgsstrategie: Heute pflegt die Freie Universität rund 200 Partnerschaften mit wissenschaftlichen Einrichtungen weltweit. Von den Promovierenden kommen 42 Prozent aus dem Ausland. Für Forschende aus dem Ausland ist die Freie Universität Berlin eine führende Adresse: Sie gehört zu den beliebtesten Aufenthaltsorten für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler der Alexander-von-Humboldt-Stiftung.

JUNGE UNIVERSITÄT – REICHE TRADITION

Die Freie Universität ist im grünen Südwesten Berlins im Stadtteil Dahlem gelegen. Hier sind viele Forschungseinrichtungen angesiedelt, unter anderem vier Max-Planck-Institute, das Zuse-Institut Berlin und die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung. Der Stadtteil Dahlem entwickelte sich bereits im frühen 20. Jahrhundert nach den Plänen Preußens für ein „deutsches Oxford“ zu einem Forschungsstandort ersten Ranges. Den Grundstein legten wissenschaftliche Einrichtungen und neue Institute der damaligen Berliner Universität. Zudem eröffnete hier die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Vorläuferin der Max-Planck-Gesellschaft, seit ihrer Gründung



In diesem Gebäude wurde die Kernspaltung entdeckt – beteiligt waren Otto Hahn, Lise Meitner und Fritz Straßmann. Am heutigen Hahn-Meitner-Bau arbeiten Forschende der Biochemie der Freien Universität.

FOTO: BERND WANNENMACHER

1911 mehrere Institute. Ein dynamischer Kreis von Forschenden – unter ihnen Albert Einstein, Max Planck und Werner Heisenberg – brachte bahnbrechende und mit Nobelpreisen gekrönte Forschungsergebnisse hervor. Die Freie Universität Berlin nutzt seit ihrer Gründung ehemalige Gebäude der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und bereichert den Stadtteil mit eigenen, architektonisch innovativen Bauten.

IMPULSGEBEND UND LEISTUNGSSTARK

In der Geschichte der Freien Universität gehören die Jahre 1968, 1990 und 2007 zu den Wegmarken. Sie war ein zentraler Ort der studentischen Proteste der 1960er Jahre – von hier gingen Impulse aus für mehr Offenheit, Gleichberechtigung und Demokratie. Nach der deutschen Vereinigung 1990 schärfte die Freie Universität Berlin ihr Profil und steigerte ihre Forschungsleistungen in den folgenden Jahren beträchtlich, unter anderem durch fächerübergreifende Schwerpunkte. Im Jahr 2007 ging die Freie Universität Berlin mit den meisten bewilligten Förderanträgen aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder hervor und wurde für ihr Zukunftskonzept als Exzellenzuniversität ausgezeichnet. 2012 verteidigte sie diesen Titel. 2019, in der dritten Wettbewerbsrunde, der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder, sind die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, die Technische Universität Berlin und die Charité – Universitätsmedizin Berlin im Verbund „Berlin University Alliance“ als exzellent ausgezeichnet worden.



Eine Reihe sogenannter kleiner Fächer der Geschichts- und Kulturwissenschaften sind unter dem Dach der Holzlaube vereint.

FOTO: BERND WANNENMACHER



Der Botanische Garten ist einer der größten seiner Art weltweit; er zieht jährlich 300.000 Gäste an.

FOTO: CHRISTIANE PATIĆ

ZAHLEN UND FAKTEN

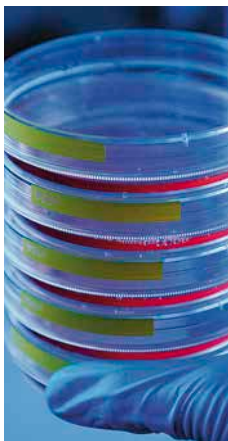
Gründung: 1948 | **Studierende:** rund 34.500 | **Promovierende:** rund 3300 | **Professuren:** 390, davon 45 mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen; zusätzlich rund 70 befristete Professuren zur Qualifikation | **Beschäftigte:** rund 4350 | **Studiengänge:** 180 | **Promotionsprogramme:** 46 | **Sonderforschungsbereiche:** 9 in Sprecherschaft der Freien Universität, 4 Transregio in Ko-Sprecherschaft und 13 Beteiligungen, zusätzlich 6 als Mit-antragstellerin der Charité – Universitätsmedizin Berlin | **Fachbereiche und Zentralinstitute:** 11 Fachbereiche, 1 gemeinsamer humanmedizinischer Fachbereich mit der Humboldt-Universität: Charité – Universitätsmedizin Berlin, 4 Zentralinstitute

VIELFÄLTIGE FÄCHER UND FORSCHUNG

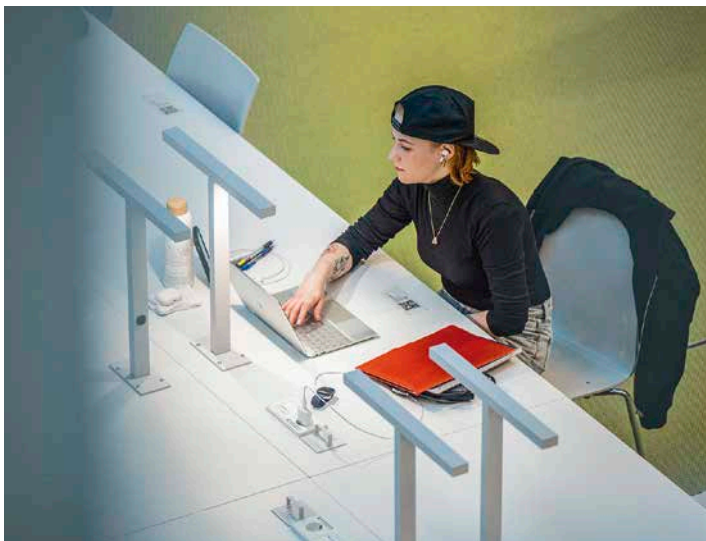
Die Breite geisteswissenschaftlicher Forschung an der Freien Universität Berlin ist deutschlandweit einmalig. Eine Besonderheit ist die Vielzahl sogenannter kleiner Fächer wie Altorientalistik, Arabistik und Judaistik sowie die regionalwissenschaftliche Forschung zu Nord- und Lateinamerika, Osteuropa und Ostasien, dem Vorderen Orient und einzelnen europäischen Ländern. Das Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft ist eine der führenden Einrichtungen ihrer Art in Deutschland. Weitere Schwerpunkte der Universität bestehen in Physik, Mathematik und Informatik sowie in den Lebenswissenschaften und Geowissenschaften. Eingebettet in das breite Fächerspektrum ist die Veterinärmedizin, die bundesweit an nur fünf Universitäten angesiedelt ist. Die Charité – Universitätsmedizin Berlin ist der gemeinsame humanmedizinische Fachbereich der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin.

Die Freie Universität Berlin gehört zu den forschungsstärksten Hochschulen in Deutschland.

FOTOS: ESA/DLR, DAVID AUSSEHOFER, UNIVERSITÄTSARCHIV



EXZELLENT STUDIEREN



Die Bibliotheken der Freien Universität umfassen mehr als neun Millionen Medien, darunter Bücher, E-Books, Zeitschriften und Datenbanken, und bieten 3500 Einzel- und Gruppenarbeitsplätze.

FOTO: BERND WANNENMACHER

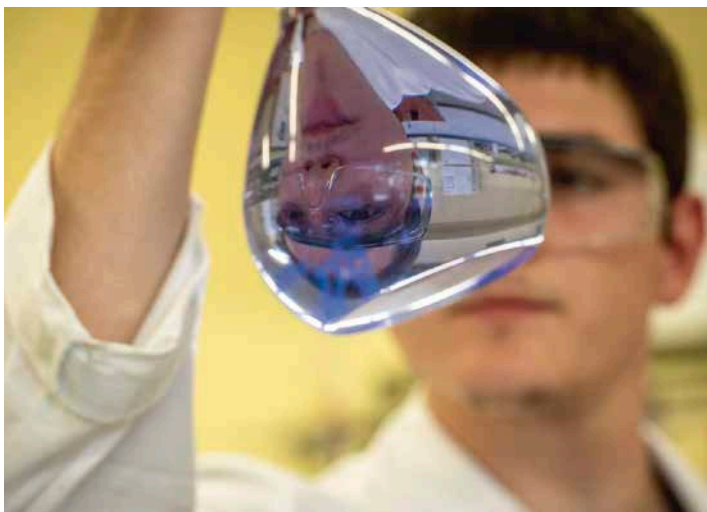
Rund 34.500 Studierende sind in rund 180 Studiengängen eingeschrieben. Als Anlaufstelle für die Beratung rund ums Studium dient das zentral gelegene Studierenden-Service-Center. Mit einem Mentoring-Angebot werden Studierende in allen Phasen ihres Studiums unterstützt. Austauschprogramme für Studierende spielen von Anfang an eine besondere Rolle: Seit ihrer Gründung gehören internationale Kooperationspartner zum Kern von Forschung und Lehre der Freien Universität. Derzeit ist die Universität weltweit mit mehr als 200 universitätsweiten Partnerschaften sowie mit rund 400 Universitätspartnerschaften im Mobilitätsnetzwerk Erasmus+ (Europa und weltweit) und etwa 75 Fachbereichs- und Institutspartnerschaften vernetzt. Junge Forschende haben die Möglichkeit, in strukturierten Programmen unter dem Dach der Dahlem Research School zu promovieren.

FORSCHEN UND ARBEITEN

Die Freie Universität ist ein großer Arbeitgeber der Region: In der Wissenschaft forschen rund 460 Professorinnen und Professoren sowie 2300 wissenschaftliche Beschäftigte. Darüber hinaus arbeiten rund 2400 Angestellte in Management und Verwaltung, in Bibliotheken, in der Informationstechnik, in der Tiermedizin sowie in technischen und gärtnerischen Anlagen. Junge Menschen können sich an der Freien Universität Berlin in einem von elf Berufen ausbilden lassen – beispielsweise als Pferdewirte, Elektronikerinnen, Sport- und Fitnesskaufleute und Verwaltungsfachangestellte. Außerdem bietet die Freie Universität Traineeships für Absolventinnen und Absolventen eines Bachelorstudiums. Die Freie Universität ist mehrfach für ihre auf Chancengleichheit ausgerichtete Personalführung und ihr Engagement im Klima- und Umweltschutz ausgezeichnet worden. Der Dual Career and Family Service unterstützt Mitarbeitende und Studierende dabei, das Familienleben mit dem Beruf oder dem Studium in Einklang zu bringen. Die Freie Universität bietet den Beschäftigten auch ein Programm zur Gesundheitsförderung.

An der Freien Universität gibt es elf Ausbildungsberufe, unter anderem im Labor oder in der Tierpflege.

FOTO: BERND WANNENMACHER



BÜRGERNAH UND WELTOFFEN



Auf der Veranstaltung Lange Nacht der Wissenschaften bietet die Freie Universität Berlin ein eigenes Programm für Kinder an.

FOTO: MICHAEL FAHRIG

Forschende der Freien Universität öffnen regelmäßig ihre Institute, Labore und Bibliotheken für die Öffentlichkeit, etwa zur Langen Nacht der Wissenschaften oder bei Tagen der offenen Tür. Die vielfältigen Aktivitäten für Schulkinder organisiert das Zentrum für Schulkooperationen. Dort wird unter anderem eine Sommer-Uni angeboten mit vielen Veranstaltungen auch in Laboren. Ob neben dem Beruf oder in der Zeit danach: Mit dem Programm Gasthörstudium Classic oder Art können Interessierte ihr Wissen erweitern, unabhängig von Alter oder Vorbildung. Viele Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland haben die Ehrendoktorwürde der Freien Universität Berlin erhalten: Zu den Geehrten gehören die Physikerin Lise Meitner, die Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk und Imre Kertész, der Schriftsteller Salman Rushdie, der Chemie-Nobelpreisträger Benjamin List und die Schriftstellerin und Holocaust-Überlebende Margot Friedländer. An der Freien Universität werden regelmäßig Gastprofessuren mit namhaften Schriftstellerinnen und Schriftstellern besetzt, deren Antrittsvorlesungen öffentlich sind.

Fachbereiche

- Biologie, Chemie, Pharmazie
- Charité – Universitätsmedizin Berlin, gemeinsame Einrichtung der Freien Universität und der Humboldt-Universität
- Erziehungswissenschaft und Psychologie
- Geowissenschaften
- Geschichts- und Kulturwissenschaften
- Mathematik und Informatik
- Philosophie und Geisteswissenschaften
- Physik
- Politik- und Sozialwissenschaften
- Rechtswissenschaft
- Veterinärmedizin
- Wirtschaftswissenschaft

Zentralinstitute

- Dahlem School of Education
- John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien
- Lateinamerika-Institut
- Osteuropa-Institut

Impressum

Freie Universität Berlin
Kaiserswerther Straße 16 – 18
14195 Berlin

www.fu-berlin.de

Herausgegeben von der Stabsstelle Kommunikation und
Marketing der Freien Universität Berlin, September 2025